

# Wohnungseinbruch

## **Frank Kawelovski**

Von Söhnen, Liebhabern und anderen Einbrechern. Der Wohnungseinbruch und seine Verfolgung durch Polizei und Justiz. Masterarbeit an der Universität Bochum, 2012; **Eigenverlag** Mülheim an der Ruhr; kawelovski@online.de.

[„Ruhrgebietsuntersuchung“ von 1.881 Wohnungseinbrüchen mit neuen Erkenntnissen über Erscheinungsformen, polizeiliche Maßnahmen und „Erledigungspraxis“ durch die Justiz.]

**Übersicht aus Zusammenfassung und Ausblick**, a.a.O., Seite 135 ff.:

### **Erscheinungsformen**

- Hoher Anteil der Straftaten mit Täter-Opfer-Beziehung.
- Unmittelbar nach der Tat werden in der Nähe des Tatortes Depots für Werkzeuge und Beute angelegt.
- Gewalt gegen Personen oder Sachen spielen tatsächlich keine Rolle.
- Allgemeine Furcht vor Wohnungseinbruch ist nicht dramatisch; vielmehr irrationale Ängste.
- Aufenthaltsstatus der Tatverdächtigen wird unzuverlässig erhoben.

### **Polizeiliche Maßnahmen** (Wunsch und Realität, Seite 131-134)

- Polizeidichte durch operative Kräfte ist Erfolg versprechend.
- Zeugen als Tatbeobachtende ermitteln (Öffentlichkeitsfahndung / „Klinkenputzen“)
- Gute Vernehmungsvorbereitungen.
- Daktyloskopie und DNA-Identifizierung haben geringe Bedeutung.
- Einsatz von Fährtenhunden: Tatort / Depot.

### **„Erledigungspraxis“ durch die Justiz**

- Mehr als 80 % der als polizeilich aufgeklärten Wohnungseinbrüche werden wegen „mangelnden Tatnachweises“ eingestellt.

1.881 untersuchte Fälle, davon:

326 aufgeklärt = 17 %

61 angeklagt = 3 %

47 verurteilt = 2 %

Nur in einem Fall wurde der Verurteilte zur Schadenwiedergutmachung angehalten.

- Die Verfahrenseinstellungen der Justiz waren regelmäßig **nicht zu beanstanden** (Seite 120 und 121).

### **Notwendige Forschung**

- Täter
- Tatbeute / Absatzmärkte / Hehler
- Verbesserung der Spurensicherung